Das Enfant terrible

Rudolf Hunsperger sorgte 1966 am Eidgenössischen in Frauenfeld für eine veritable Überraschung: Der 20-jährige Berner Sennenschwinger bodigte im Schlussgang den zweimaligen Schwingerkönig Karl Meli und hängte diesem Erfolg 1969 und 1974 gleich noch zwei weitere Königstitel an. Den einen oder anderen Hosenlupf machte er auch neben dem Sägemehlring, nicht zur Freude des Eidgenössischen Schwingerverbands.

Nilpferd) eine Ehrenrunde reiten könnten.»

hatte der Rekrut am Eidgenössischen in Frauenfeld mit Karl Meli bezwungen und mit seinem Sieg dafür gesorgt, geschafft. dass die höchste Auszeichnung, die man im Schwingsport gewinnen kann, erstmals seit 1940 wieder an den Kanton Bern ging.

Noch ein paar Jahre zuvor hatte es nicht so ausgesehen, dass aus Rüedu, dem Giel aus dem bernischen Habstetten, einem Bauerndorf in der Nähe der Hauptstadt. schlug für das Boxen. Was hätte er gegeben, wenn er in Charly Bühlers Keller hätte trainieren können, am Ende gar mit der damaligen lokalen Grösse, dem Berner Fritz Chervet. Doch die Mutter war strikt dagegen. «Zu gefährlich», lautete ihr Verdikt. Also spielte Rüedu Handball und Henker» mit, einem Roman von Friedrich Dürrenmatt. Schwingkeller mit. Dem 15-Jährigen trieb der Sport den Schweiss aus den Poren und liess das Sägemehl an den Armen, im Gesicht, in den Ohren kleben: «Das isch ä zu haben, kam Aufgeben nicht in Frage.

Buebeschwinget konnte Rüedu die ersten Gegner be- dafür auch nur einen Franken zu kassieren», wie er be- feld sein, 44 Jahre nachdem er im Thurgau den ersten zwingen. Und weil er schnell begriff, wie das Schwingen tont. Noch heute kann er den Wortlaut des Briefs zitie- Königstitel geholt hat. «Lueg dört, dr Rüedu», wird man funktioniert, liess auch der erste medienwirksame ren, den er vom damaligen Obmann erhielt: «Deine Vor- es dann auf den Rängen raunen hören.

Der Brief datiert vom 17. August 1966: (...); «Es würTriumph nicht lange auf sich warten: 1964, als 18-Jähde uns eine grosse Freude bereiten», schreibt die
riger, gewann Hunsperger den legendären BrünigSchweizers Sport ist für einen Schwingerkönig unter dürfen. (...) Falls Sie dazu Lust hätten, würden wir dafür 1972 am Eidgenössischen in La Chaux-de-Fonds die den Ohrläppchen reicht. sorgen, dass Sie im Schweizer National-Circus auf einem Teilnahme nicht abgesagt - wenige Tage vorher war sein Er wollte das Leben geniessen, aber das Leben meinte

ständiger Garagist, reiste zusammen mit seiner Frau spielgrössen wie Jon Voight und Jacqueline Bisset in Maximilian Schells Verfilmung von «Der Richter und sein Letztes Jahr liess er sich vorzeitig pensionieren und

Direktion der Gebrüder Knie, Schweizer National-Circus schwinget. Auf den Sieg am Bergfest folgte 1966 der jeder Würde.» Er lacht. Nein, er dröhnt. Und auf seinem AG, an den Mot. Mech. Rekrut Hunsperger Rudolf, «Sie erste Königstitel in Frauenfeld und wenig später die bei- Gesicht macht sich diese zufriedene Heiterkeit breit, die in unserem Sägemehlring begrüssen und feiern zu den anderen. Biel, 1969, und Schwyz, 1974. Hätte er man von früheren Fotos kennt. Ein Grinsen, das bis zu

unserer Tiere (wir denken da z.B. an unser reitbares Vater gestorben -, der Berner wäre wahrscheinlich seit es nicht immer gut mit ihm. Nach privater und beruflider Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbands cher Unbill ereilte ihn ein Unglück, an dem er fast ge-Drei Tage bevor der Brief in der Kaserne Thun eintraf, im Jahr 1895 über Jahrzehnte hinweg nicht nur der storben wäre. Im Jahr 2000 setzte ihm ein Arzt eine vereinzige alleinige Schwingerkönig mit drei, sondern so- unreinigte Spritze. Hunsperger bekam eine Blutvergiftung einem linken Gammen den zweifachen Schwingerkönig gar mit vier Titeln gewesen. Das hat bis heute keiner samt Lungenembolie, lag zehn Tage im Koma und danach zwei Monate auf der Intensivstation des Berner Der Schlussgang in Schwyz war Hunspergers Ab- Inselspitals. In einer Notoperation mussten ihm die Ärzte schiedsvorstellung, «Ich will nun das Leben geniessen», fünf Kilo infiziertes Fleisch aus Gesäss und Rücken liess er die Schwingergemeinde wissen und verkaufte schneiden und danach Haut von den Oberschenkeln «Russi», den Muni, den er eben gewonnen hatte, für transplantieren. «Meine Rückseite sieht zum Fürchten 3500 Franken. Er widmete sich seiner Arbeit als selbst- aus. Als hätte ein Raubtier ein Stück von mir abgebissen.» Die wüsten Narben, «das Gschnurpf», die haben mal ein anständiger Schwinger werden würde. Sein Herz und den beiden Kindern in die USA, nach Südamerika, ihm nie über Gebühr zu schaffen gemacht: die iahrenach Afrika - und spielte zusammen mit dem Kugel- langen Auseinandersetzungen mit den Versicherungen stösser und Zehnkämpfer Edy Hubacher und Schau- hingegen, die haben ihn zermürbt. «Aber das ist nun abgehakt», sagt der 64-Jährige.

kann nun machen, was er sich seit seiner Genesung vor-Fussball. Bis zum Tag, an dem der Habstetter Schwinger Es war die Zeit, als Hunsperger, obwohl nicht mehr Ak- genommen hat: «Bewusster leben und nicht mehr bei Otto Salzmann befand, der Burscht habe eine Statur, die tiver, zum Enfant terrible des Schwingsports geriet. Sei- jedem Gugus mitmachen.» Er, der früher anstandshalihn fürs Schwingen prädestiniere; und ohne viel Federle- ne Bemühungen, die starren Strukturen des Eidgenössi- ber auch einer Einladung ins Paul-Klee-Museum gefolgt sens nahm er ihn fortan zweimal die Woche in den schen Schwingerverbands zu lockern, stiessen auf wäre, «um dann mit einem ernsthaften Gring durch die wenig Gegenliebe. Gar nicht gefallen wollte dem Ver- Ausstellung zu trotten», hat gelernt, Nein zu sagen, und band etwa, dass er als Kursleiter in der Technischen konzentriert sich jetzt auf das, was ihm gefällt: fischen, Kommission des Mittelländischen Schwingerverbands mit Freunden ein Stück Fleisch auf den Grill legen und fertigä Schissdräck!», fluchte er. Aber weil man ihm mit den Jungschwingern vor dem eigentlichen Training danach eine Zigarre rauchen, mit dem Hund von Bezu Hause zu verstehen gab, dass man schwer damit Fussball spielte, damit sie gelenkiger wurden. Zu einem kannten spazieren gehen. Er hat es verstanden, Ruhe in rechne, in der Familie dereinst einen zünftigen Schwinger regelrechten Affront für die Schwingeroberen aber geriet sein Leben zu bringen. Und wenn ihm der Sinn doch mal das Showringen mit der Bärendame Yogi, das er 1976 in nach Betriebsamkeit steht, besucht er ein Schwingfest. Nach einem Jahr stellten sich erste Erfolge ein, am der «Nacht des Schweizer Sports» veranstaltete, «ohne Das nächste Mal wird es das Eidgenössische in Frauen-

